11. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

11. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl. — № 83 Teleph. Anschl.

№ 177 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Mittwoch, 31 Juli | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1901

Wefing's Modell zu einem Kaiser Friedrich-Denkmal

für Minden-Ravensberg und Lippe auf dem Luttenberge bei Herford.

In einer der letzten Nummern u. Bl. wiesen wir bereits darauf hin, daß unser heimischer Künstler, Herr Bildhauer Wefing, mit diesem Modell wieder ein hochinteressantes Werk geschaffen hat. Jetzt ist das Modell weiteren Kreisen zur Ansicht geworden und zwar zunächst in der gestern abend vom Denkmalkomitee nach dem Bürgerverein einberufenen Versammlung. Hocherfreut war man allseits über das Wefingsche Modell, das eine ebenso seltene als fein poetische Verherrlichung des Lieblingskaisers Friedrich III. ist. Dies kurz vorausschickend, sei nun weiteres über die Versammlung selbst mitgeteilt.

Namens der Geschäftsleitung eröffnete Herr Stadtverordneter Wolff die Sitzung, um sodann den Anwesenden ein Bild über die finanzielle Lage der Denkmalsangelegenheit zu geben. Bisher sind 400 Spenderlisten versandt; 45 sind als abgeschlossen zurückgekommen. Diese Listen weisen 575 Spender mit über 4000 Mk. Beiträgen auf. Ein Betrag von 2169 Mark ist bei der Westfälisch-Lippischen Vereinsbank in Herford zinslich angelegt; Herr Wolff bittet noch, die weiteren Listen möglichst bald einzusenden, um auf diese Weise ein klareres Bild über die Finanzlage zu erhalten. Nach seiner Schätzung dürften bisher ca. 8000 Mk. eingegangen sein, was ein um so erfreulicheres Ergebnis sei, als ja diese Sammlungen erst seit einigen Monaten stattfinden.

Im weiteren Verlauf der Versammlung gab sodann Herr Oberlehrer Bürcke eine höchst fesselnde Schilderung des projektierten Denkmals. Dem Kaiser, der mit Recht der Lieblingskaiser gilt, ein Denkmal zu errichten, sei nicht nur ein Akt der Dankbarkeit, sondern auch eine Sache, die sich von selbst verstehe; denn der Kaiser Friedrich stehe jedem Deutschen durch sein Leben und Wirken, durch seine Heldengestalt und durch sein Leiden sehr nahe. Schon länger hat man sich hier in Herford damit beschäftigt, „unserem Fritz" ein Monument zu errichten; leider spaltete die Platzfrage die betroffenden Kreise. Mittlerweile sei aber Klärung in diese Frage gekommen; sei man doch wohl jetzt allgemein dafür, daß nur der so schön gelegene Luttenberg für ein derartiges Denkmal in Betracht kommen kann. Mit Recht habe die Geschäftsleitung vorerst ihr Augenmerk auf die Beschaffung von Geldmitteln gerichtet. Sehr erfreulich und von großem Wert für die weitere Ausführung des Denkmalsprojekts sei es, daß in so verhältnismäßig kurzer Zeit derartige Beträge, wie sie von Herrn Wolff mitgeteilt wurden, eingekommen seien. Herr Oberlehrer Bürcke giebt nun noch ein recht packendes Bild über das Denkmal, in dessen Schöpfung unser Landsmann Wefing von der sonst üblichen Denkmalsbauart abgewichen sei und nun ein hochbedeutsames Kunstwerk geschaffen habe. Der Gedanke Wefings sei so schön, daß sich jeder mit diesem Werk einverstanden erklären muß; dasselbe gliedert sich zugleich als Vollendung der bisher von unserem Wefing in Herford geschaffenen Denkmäler an. Die Geldmittel zu beschaffen, die ja sehr hohe seien, dürfen wir nicht müde werden. Recht beifälligst nahmen die Anwesenden die Ausführungen auf, wofür Herr Wolff noch besonders dankte. Derselbe kam sodann auch auf die schon seit langer Zeit geplante

Veranstaltung eines Bazars

zum Besten des Kaiser Friedrich-Denkmals zu sprechen. Um nicht die Kurfürsten-Denkmalsfrage zu durchkreuzen, da ja die Enthüllung dieses Denkmals an einen bestimmten Tag gebunden sei, empfehle die Geschäftsleitung der Versammlung, den Bazar für das Kaiser Friedrich-Denkmal für einen späteren Termin in Aussicht zu nehmen. Herr Wolff teilte noch mit, daß späterhin das jetzt bestehende Kurfürsten-Denkmal-Komitee in gleicher Weise für die Kaiser Friedrichsache wirken wolle. Einstimmig wurde auch bezüglich der Hinausschiebung des Bazars beschlossen. Das Modell, von dem wir nebenstehend eine Abbildung bringen, wurde nunmehr „enthüllt" und sodann eingehend betrachtet. Auch im Atelier des Herrn Martin Herrmann hergestellte Photographien wurden dargereicht und gern für 1 Mk. gekauft; kam doch der Erlös dem Denkmalsfonds zu Gute.

Nach kurzer Pause wurden die Beratungen fortgesetzt. Herr Stadtkämmerer Falk, der sich um so mehr als eifrigen Verehrer Kaiser Friedrichs bekannte, als ihm derselbe einstmals die Hand gereicht hat, glaubt, daß die Stadt nicht die Kosten für das geplante Denkmal aufbringen könne. Jedenfalls würde diese Denkmalsschöpfung eine Ausgabe von 80 000 Mk. erfordern. Redner ist der Ansicht, daß mit der Verehrung für Kaiser Friedrich zugleich etwas Nützliches geschaffen werden müsse; als solches bezeichnet der Herr Stadtkämmerer die Errichtung eines Kaiser Friedrich-Bades mit großem Schwimmbassin. Herr Stadtverordneter E. Schönfeld meint unter Hinweis auf derartige Ehrungen in England, daß der Gedanke, Badeerrichtung betreffend, nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen sei. Freilich müßte man dann auch von dem Großen Kurfürsten-Denkmal absehen. Herr Wolff hebt hervor, daß bisher nur wenige Denkmäler für „unseren Fritz" errichtet seien; er hofft, daß mit der Zeit doch das Geld zusammen komme. Jedenfalls würde die öffentliche Ausstellung des Modells sehr wirken. Schon jetzt seien auch von außerhalb reiche Beiträge gezeichnet worden, namentlich aus Elverdissen, Gohfeld, Quernheim, Löhne, Lippinghausen und Salzuflen; aber auch aus weiter gelegenen



Orten kamen Beiträge. (In der Sitzung wurden noch zwei Listen mit 175 bzw. 170 Mk abgegeben). Redner kann sich nur für die vorgeschlagene Bade-Errichtung erklären, wenn auch das Kurfürsten-Denkmal fallen gelassen würde. Herr Triboulet ist der Ansicht, daß die Frage bezüglich Rentabilität eines derartigen Bades doch sehr der Prüfung bedürfe. Herr Stadtkämmerer Falk bemerkt, daß sich diese Badeerrichtung schon jetzt als ein großes Bedürfnis erwiesen habe. Herr Mühlenbesitzer Hoffmann meint, es gehe zwar ein materieller Zug durch unsere Zeit, aber so weit, wie hier in Vorschlag gebracht sei, dürften wir doch nicht gehen. Dazu käme, daß von auswärts nicht der geringste Betrag für ein Bad geleistet werden würde. Etwas Poesie müsse bei der Kaiser Friedrichs-Ehrung bleiben. Herr Hoffmann empfiehlt, weiter wacker für diese edle Sache zu wirken. Daß der Bazar unter den obwaltenden Umständen vorerst noch hinausgeschoben worden sei, würde wohl allseits sehr begrüßt werden. Herr Wolff frägt sodann an, wo das Modell öffentlich ausgestellt werden soll, damit die Bürgerschaft sich ein Urteil bilden könne, um dann die Entscheidung zu treffen. Von dem freundlichen Anerbieten des Herrn Wefing, seiner Heimat noch einen größeren Entwurf kostenlos zur Verfügung zu stellen, brauchen wir wohl, so sprach sich Herr Wolff noch aus, keinen Gebrauch zu machen, da das vorliegende Modell wirksam genug sein dürfte. Herr Stadtverordneter Ströter erklärt sich dahin, daß Herr E. Schönfeld bezüglich des Vorschlages, ein Bad zu errichten, nur habe sehen wollen, ob dies ernst gemeint sei. Herr Ströter glaubt, daß man mit einem derartigen Vorschlag die bestehende Idee, dem Kaiser Friedrich ein Denkmal zu errichten, nur habe bei Seite schieben wollen. Zum Schluß der Versammlung, die bis gegen 11 Uhr währte, hob Herr Wolff noch hervor, daß für diese Denkmalsfrage sich auch der Herr Regierungspräsident erklärt habe; es sei bekannt, daß derselbe den Luttenberg als den besten Platz für ein Kaiser Friedrich-Denkmal bezeichnet habe. — Das Modell wird in diesen Tagen zur Ausstellung kommen.

* * *

Beschreibung des Denkmals.

Als Ideenskizze für das Kaiser Friedrich-Denkmal giebt Herr Wefing folgende erläuternde Bemerkungen:

Als Standort für das Denkmal ist der Luttenberg gedacht. Wir Heimatgenossen haben uns wohl alle in der goldenen Jugendzeit auf seinen Abhängen herumgetummelt und von seinem Gipfel aus den ersten Blick in weite Ferne gethan. Gern wandert auch jeder, der Herford besucht, hinauf auf die leicht erreichbare Anhöhe, um die sich immer weiter ausbreitende Stadt zu überblicken. Ueber uralte Gehöfte und neue Industrieanlagen schweift der Blick und leitet aus der Gegenwart die Erinnerung in vergangene Zeiten. Auf demselben Schienenstrange, der das innere Stadtbild vor uns umgürtelt, brausten die Züge vorüber, die unsere tapferen Soldaten 1870/71 nach Frankreich hineintrugen. Sieggekrönt zogen sie hier vorüber, mit ihrem greisen Heldenkaiser und seinem ruhmreichen Sohne, dem nachmaligen Kaiser Friedrich, an der Spitze. Dem durch sie neu geeinten Reiche verdankt Herford sein machtvolles Emporblühen. Neben den alten Kirchen und Häusern sind prächtige Neubauten entstanden. Hier vor uns liegt aber auch das alte Kampfesfeld, auf dem Wittekind gegen die westlichen Nachbarn jene Kämpfe ausfocht, die schon lange vor ihm Hermann der Cheruster begonnen hatte, dessen Riesendenkmal aus dem Lipperlande herübergrüßt. Geschichte und Sage fließen an dieser Stätte in einander, und wir denken unwillkürlich an die Heldengestalt Siegfrieds, jene bedeutendste Gestalt der deutschen Sage, die symbolisch geworden ist für den Kampf des Guten und Tüchtigen gegen das Böse und Unedle. Die uralten Linden des Berges verknüpfen Vergangenheit und Gegenwart und dürfte ich darum wohl auch bilderisch zum Ausdruck bringen, wozu die Lage und der Ort mit seinem altehrwürdigen Lindenschmuck die Phantasie anregen. Siegfried focht einst seinen Kampf mit dem Drachen unter Lindenbäumen aus.

Nicht nur im Hinblick auf die enormen Kosten, sondern besonders mit Rücksicht auf die Höhe und Form des Luttenberges mußte ein nicht zu gewaltiges Denkmal gewählt werden. Die Fernsicht, die jetzt schon ein Holzgerüst bietet, mußte gewahrt bleiben und die Höhe des Turmes demgemäß so groß sein, daß seine Bekrönung mit der eingebauten Gallerie die Linden überragt. Wie die Krönung des Turmes die Kaiserkrone bildet, so krönte ja auch das Werk der Einigung die Aufrichtung des Kaiserreichs. Möglich wurde diese Einigung aber erst dadurch, daß der Landesfeind und die Zwietracht im Innern bekämpft und besiegt wurden, so wie einstmals Siegfried den Drachen bezwang. Dieses Sagenhelds Riesengestalt erhebt sich am Fuße des Turmes zur stattlichen Größe, zugleich hindeutend auf die Siegfriedsgestalt des Heldenkaisers, dessen Reliefbild oben am Thurme weit in die Lande hinausleuchtet. — Zur weiteren Ausgestaltung des Denkmalsplatzes bedarf es keiner gärtnerischen Anlagen, sie würden eher stören und kleinlich wirken. Die ganze Anlage auf der Plattform des Berges ist soweit nach dem Abhange geschoben, daß die Linden unberührt bleiben und einen herrlichen Hintergrund abgeben; sie sind in meinem Entwurfe in richtigem Verhältnisse zum Turm angegeben. Aus dem Becken, in welches das vom Drachen ausgespiene Wasser fällt, könnte, in den am Fuße des Berges gelegenen Schützengarten geleitet, zum Schmuck desselben verwandt werden. Der Wasserverbrauch würde den des Wittekindbrunnens nicht übersteigen, da durch viele feine Strahlen eine große — aber nicht teure Wirkung erzielt werden kann, außerdem die Inbetriebsetzung seltener stattzufinden brauchte.

Das Modell ist im Maaßstabe 1 : 40 gehalten.

Die wirklichen Maaße sind:

Turm mit Krone, von der Plattform des Berges an, 23 m.
Turm bis zum Ausguck 16,50 m.
Wasserspiegel bis inkl. Krone 26 m.
Turmtreppe — Eingang von hinten — 90 Stufen und 1 m breit, bis Ausguck 16 m.
Siegfried, von Sohle bis Scheitel, 6,50 m.
Höhe der ganzen Gruppe 12 m.
Kaiser Friedrich Kopf, ohne Brust rc., 1 m.
Beckenbreite 12,50 m.
Höhe der Linden 16 bis 18 m.
Plattform des Luttenberges 40 m lang und 25 m breit.

Als Material kommt zur Anwendung:

Turm in Teutoburgerwald-Sandstein.
Treppen, Stufen und Wangen in Obernkirchener-Sandstein.
Gruppe in Cottarer-Sandstein.
Kaiser Friedrich-Medaillonrelief und Eichenzweig in vergoldeter Bronce.

Die Herstellungskosten betragen, einschließlich der Fundamente und Anpflanzung des Berges, ca. 50,000 Mk.

Da sich schon beim Bau des Wittekindbrunnens eine lebhafte Strömung für den Luttenberg bemerkbar machte, der Berg aber zum Träger eines Denkmals — verbunden mit einem Aussichtsturm — wie geschaffen ist, die Kosten außerdem nur etwa rund 20,000 Mk. mehr, als die des Wittekind-Denkmals betragen werden, hoffe ich, daß mein Projekt günstige Aufnahme findet. Sollte das der Fall sein, so bin ich gern bereit einen größeren Entwurf der Heimat kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Mit landsmännischem Gruß!

Ergebenst

H. Wefing.

Zur Tagesgeschichte.

Des Kaisers Rückkehr.

Die Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise dürfte voraussichtlich am 4. oder 5. August erfolgen. Wie verlautet, wird der Kaiser nach Beendigung der Nordlandreise sich zunächst, ohne Berlin oder Potsdam zu berühren, nach Emden begeben, um der am 7. August stattfindenden Einweihung der dortigen Hafenanlagen beizuwohnen.

Zum neuen Zolltarif.

Gegen den neuen Zolltarif beabsichtigen die deutschen Kammgarnspinner Stellung zu nehmen, da derselbe den Interessen der Branche in keiner Weise entspreche. Der Tarif biete keinen hinreichenden Schutz gegen die englische Einfuhr von fertigem Kammgarn, die jährlich etwa 100 Millionen Mark betrage. Durch einen hohen Zollschutz werde man es herbeiführen können, daß die rohen Wollen in Deutschland selbst gesponnen werden und die darniederliegende Industrie einen Aufschwung nimmt.

Nach einer Berliner Meldung verlautet, daß für den neuen Zolltarif eine umfangreiche Motivierung fertiggestellt sei, die man aber jetzt noch nicht zu veröffentlichen gedenke.

Aus Berlin wird noch gemeldet: Die Haussuchung, welche die Polizei bei drei hiesigen Journalisten vorgenommen hatte, weil der Londoner „Finanzchronik" ein Exemplar des Zolltarifs früher zur Verfügung gestellt wurde, hat in einem Falle zu einem Ergebnis geführt. In der Wohnung eines Korrespondenten einer auswärtigen Zeitung wurden Papiere beschlagnahmt, die auf eine Korrespondenzverbindung mit dem genannten Londoner Blatte hinweisen. Auch größere Geldsummen wurden vorgefunden und beschlagnahmt. Die Kriminalpolizei ist noch weiter thätig. Zwischen dem Auswärtigen Amte und dem Zivilkabinett des Kaisers hat in dieser Angelegenheit ein lebhafter Depeschenwechsel stattgefunden.

Die soziale Lage der Krankenschwestern.

Die Vorsteherin einer Dresdener Frauenklinik, Schwester Elisabeth Storp, plaidiert in einer soeben erschienenen Broschüre für die Besserung der sozialen Lage der Krankenpflegerinnen. In den Krankenhäusern schwankte die Honorierung zwischen 200 und 500 Mark jährlich. Das Viktoriahaus in Berlin zahle nach zehnjähriger Dienstzeit 500 Mark, das Eppendorfer Krankenhaus 350 Mark, das Clementinenhaus in Hannover 216 Mark Gehalt, an Pension gewährte Eppendorf nach 10 Jahren 800 Mark, der Vaterländische Frauenverein in Frankfurt a. M. 300 Mark, München 150, das Victoriahaus in Berlin sichere der 60jährigen Schwester 700 Mark Pension. Die Krankenpflegerin habe eine tägliche Dienstzeit von 14 Stunden und Gefährdung der eigenen Gesundheit inmitten von Typhus-, Diptherie-, Lungen-Kranken, Schwerverletzten ꝛc. und dabei eine Belohnung, die heutigen Tags in den meisten guten Familien einem brauchbaren weiblichen Dienstboten gewährt werde. Die Verfasserin schlägt die Verstaatlichung der Ausbildung der Schwestern und die feste Anstellung derselben durch Staat oder Gemeinde vor. — Jeder wird es den Schwestern wünschen, daß ihre Bemühungen um Verbesserung ihrer sozialen Lage von Erfolg begleitet sind.

Der Ausgang der Wirren in China.

Aus Shanghai wird gemeldet: Die angeblich bevorstehende gänzliche Räumung Chinas von fremden Truppen wird hier strikte dementiert. Eine mehrjährige Okkupation wird als sicher betrachtet, schon wegen der begonnenen Errichtung permanenter massiver deutscher und französischer Kasernen in Shanghai. Die Unruhen im Innern wachsen an.

Der Kaiser beförderte sämtliche im vorigen Jahre in der Gesandtschaft in Peking eingeschlossen gewesene deutschen Mannschaften zu Unteroffizieren, auch die inzwischen zur Reserve übergetretenen.

Zum Burenkrieg.

Die Reitz-Botha-Briefe eine Fälschung? Der Berliner „Volkszeitung" wird aus London geschrieben:

„Nach allen Erfahrungen, die man bezüglich der britischen Wahrheitsliebe während der ganzen Dauer des südafrikanischen Feldzuges hat machen müssen, kann es kaum überraschen, daß jetzt mit einem Male die Meldung auftaucht, die von den Engländern angeblich in der Stadt Reitz erbeutete Korrespondenz zwischen dem Generalkommandanten der Buren, Louis Botha und dem Staatssekretär Reitz sei nichts anderes, als eine unverschämte Fälschung und entbehre jeder thatsächlichen Grundlage.

Die Londoner Sonntagsblätter veröffentlichten ein Interview mit der Gattin des Staatssekretärs Reitz, die sich augenblicklich in Scheveningen aufhält und rundweg erklärt hat, daß die genannten Briefe einfach erfunden sind. Ihr Gatte würde niemals daran denken, sich in einer so kläglichen Weise über die Lage der Buren zu äußern, wie er es nach den englischen Schwindelmeldungen gethan haben soll. Diese fingierte Korrespondenz sei von der britischen Regierung nur deshalb zurechtgestutzt und vielleicht aus thatsächlich gefundenen oder erbeuteten wertlosen Papieren hergerichtet worden, um im englischen Volke die immer schwächer werdende Kriegslust und das weichende Interesse an der Vergewaltigung der Buren wieder neu anzufachen und zu beleben. Sonst aber sei an der ganzen Geschichte kein wahres Wort, und Frau Reitz soll ausdrücklich erklärt haben, daß sie ihren Gatten zu gut kenne, um nicht zu wissen, daß er niemals einen solchen Brief schreiben und an Botha senden werde.

In gleicher Weise wird in den letzten Meldungen die Fabel von der „beinahe erfolgten Gefangennahme des Präsidenten Steijn" als solche gebrandmarkt, und diese an und für sich schon so unglaublich klingende Mär als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Steijn soll sich überhaupt gar nicht in Reitz befunden haben, als dieser Ort von den Engländern besetzt wurde. Es klang ja von vornherein stark nach Münchhausen, daß verschiedene Soldaten mit Revolvern und Flinten auf den nur mit Hose und Hemd bekleideten Präsidenten zu schießen versucht hätten, daß aber in der kalten Nacht das Oel in den Schußwaffen eingefroren gewesen sei und diese daher unbrauchbar gemacht habe, so daß Präsident Steijn seine Freiheit oder gar sein Leben nur diesen „Versagen" zu danken gehabt hätte.

Weder Kitchener noch einer der vielen englischen Kriegskorrespondenten ließen sich darüber irgendwie aus, wie es denn eigentlich möglich war, daß, wenn die britischen Reiter dem auf ungesatteltem Pferde in Hemd und Hose an einem bitter kalten Morgen, der so frostig war, daß das Oel in den Flinten zusammenfror, davonreitenden Präsieenten bis auf ein paar Schritte Entfernung auf den Fersen waren und ihn mit unfehlbarer Sicherheit erkannten und identifizierten, sie nicht ohne weiteres die Verfolgung in Masse aufnahmen und Steijn schleunigst zur Strecke brachten.

Es hat daher die Behauptung alle Wahrscheinlichkeit für sich, daß die interessanten Nebenumstände, mit welchen die Einnahme der Stadt Reitz vom britischen Hauptquartier und von den englischen Kriegskorrespondenten, von letzteren mit Hilfe des unfehlbaren Preßzensors, ausgeschmückt wurden, ganz und gar in das Reich der Mythe gehören und einzig und allein ein Glied in der fabelhaften Kette von Lügen und Entstellungen bilden, welche die Engländer während der ganzen Dauer des Krieges mit plumpster Naivetät und größter Gewissenlosigkeit geschmiedet haben und noch heute fortwährend und unentwegt verlängern."

Die Gerüchte über Kitcheners Abgang aus Südafrika behaupten sich hartnäckig. Nach neueren Angaben, die in Londoner parlamentarischen Kreisen gemacht werden, würde er gleich nach Milners Rückkehr einen kurzen Urlaub nach Europa erhalten. Nach einer andern Lesart würde Buller ihn demnächst ablösen.

Für die Monate August und September werden noch jetzt Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" von allen Briefträgern sowie in unseren Agenturen und von unseren Boten entgegengenommen. Verlag und Redaktion.

Westfalen und Nachbarprovinzen.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 31. Juli.

* **Bauernregeln für den Monat August.** Wenn's im August stark thauen thut, bleibt auch gewöhnlich das Wetter gut. — Gewitter um Bartholomä bringen Hagel und Schnee. — Ist's in den ersten Wochen heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — Wer in dem Heu nicht gabelt, in der Ernte nicht zappelt, im Herbst nicht früh aufsteht, der sieht zu, wie's ihm im Winter geht. — Höhenrauch im Sommer, ist der Winter kein frommer. — Freundlicher Barthel und Lorenz, machen den Herbst zum Lenz. — Lorenz muß heiß sein, soll guter Wein sein. — Im August viel Regen, ist dem Wein kein Segen. — Nordwind im August will sa'n, daß gut Wetter noch hält an. — Mutter Maria, die schmerzensreiche im Sonnenschein gen Himmel steige, dann können bei trefflichem Wein die Menschen sich trefflich erfreu'n. — Geht der Fisch nicht an die Angel, ist an Regen bald kein Mangel. — Sonne scheine im August, daß du uns den Wein mögst braten; Mond und Sterne schaut drauf mit Luft, daß er möge wohl geraten. — Bläset im August der Nord, dauert gutes Wetter fort, — stellen sich im Anfang Gewitter ein, so wird es bis zu Ende sein. — Hitze um St. Dominicus (4.), ein strenger Winter kommen muß. — Um St. Laurenti (10.) Sonnenschein, bedeutet gutes Jahr mit Wein. — Sind Lorenz und Barthel (24.) schön, ist ein guter Herbst vorauszuseh'n. — Wie das Wetter an Cassian (13.), hält es mehrere Tage an. — Hat uns're Frau gut Wetter, wenn sie zum Himmel fährt (15.), gewiß sie dann uns allen viel guten Wein bescheert. — Mariä Himmelfahrt Sonnenschein, bringt uns stets guten Wein. — Wie Bartholomäustag sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt. — Um die Zeit von Augustin (28.) ziehn die warmen Tage hin. — Ist's hell um den Laurentiustag (10.), viel Früchte man sich versprechen mag. — Schlechten Wein giebt's heuer, wenn St. Lorenz ist ohne Feuer. — Was die Hundstage gießen, muß die Traube büßen. — Je dicker der Regen im August, desto dünner wird der Most. — Der Monat August muß Hitze haben, sonst wird der Früchte Zahl und Güte begraben. — Morgens lauter Finkenschlag, verkündet Regen für den Tag.

*= **Das 8. und letzte Abonnementskonzert** der Düngelschen Kapelle im Bürgerverein findet morgen abend statt. Wie aus dem betreffenden Inserat in der vorliegenden Nummer u. Bl. zu ersehen ist, haben Abonnementskarten nur noch zu diesem Konzert Giltigkeit.

= **Die katholischen Vereine** von Lippe-Minden-Ravensberg werden am nächsten Sonntag in Salzuflen

Die Diamanten.

Roman von C. Matthias.

42. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)

„Das ist nicht geschehen," antwortete der Bankhalter. „Bei der Ihrigen war es ohnehin nicht möglich — denn sie war stets leer!"

Die herumstehenden Herren hatten sich schon bei Beginn des Streites, zur Ruhe mahnend, hineingemischt. Auch Eberhardt drängte sich nun hinzu.

Er wollte durch die Erklärung, daß er selbst die Bezahlung der Spielschuld übernähme, dem Streit die Spitze abbrechen.

Allein bevor er an den Tisch gelangen konnte, war etwas Unvorhergesehenes geschehen.

Graf Max hatte einen Augenblick wie ein wüthender Panther dagestanden, bereit, sich auf seinen Gegner zu stürzen. Seine Augen glitzerten grünlich und irrten zwischen dem Gelde auf dem Tische und dem Bankhalter hin und her.

Dann hatte er mit einem Anlauf den Tisch umgeworfen und den Croupier am Halse gepackt.

Ein ungeheurer Skandal war die Folge dieses unvermutheten Angriffs.

Spieler und Kämpfende bildeten einen dichten Knäuel. Ein heftiges Getöse erscholl von allen Seiten, Rufen und Geschrei. Die Diener des Clubs sprangen herbei und trennten die Gruppen.

Graf Max wurde von kräftigen Armen aufgehoben und zur Thür hinausgeschleppt, ehe noch Eberhardt daran denken konnte, sich ins Mittel zu legen.

„Folgen Sie ihm, Baron," sagte er, „sehen Sie zu, daß ihm kein Leid geschieht. Ich werde inzwischen hier seine Angelegenheiten in Ordnung bringen."

Warburg beeilte sich, Eberhardts Bitte zu willfahren, während sich der Graf an den Croupier wandte.

Draußen hatte der riesenhafte Bediente den Zappelnden soeben auf der höchsten Stufe der Treppe niedergesetzt.

„Hier ist Ihr Paletot und Hut. Jetzt machen Sie, daß Sie fortkommen!"

In diesem Augenblick erschien der Baron.

„Graf Max," beruhigte er den Aufgeregten, „Ihr Bruder ist soeben damit beschäftigt, Ihre Spielangelegenheit zu ordnen."

Wie vom Blitz getroffen, prallte jener zurück.

„Mein Bruder? Er war Zeuge dieses Streites?" „Wissen Sie nicht, daß Eberhardt seit heute zurück ist?"

„In der That, nein!"

„Wollen Sie ihn sprechen? Er wird sogleich den Club verlassen und sicher hocherfreut sein, Sie wiederzusehen."

„Ich ihn sehen? Den Erzschleicher, den Vatermörder, den Vagabunden? Nun und nimmermehr!" schrie Graf Max, und sein Gesicht verzerrte sich zu einer häßlichen Fratze. „Er hat mir alles gestohlen, mich zum Bettler gemacht! Aber er mag zittern — zittern!"

Damit stürzte der Wüthende die Treppe hinunter, den Baron im höchsten Erstaunen zurücklassend.

Diese plötzlich hervorbrechende Wuth hatte er nicht für möglich gehalten, um so mehr, als er ihm mitgetheilt, Eberhardt berichtige soeben die streitige Spielschuld.

Warburg wußte sich einen Augenblick garnicht zu fassen. Aber er beschloß, den Grafen wenigstens zu warnen.

Im Vorzimmer trat ihm Eberhardt entgegen.

„Wo ist Max?" fragte er besorgt.

„Wahrscheinlich nach Hause gegangen oder sonst wohin. Er verließ das Hotel in voller Wuth."

„Auf die Spielgesellschaft?"

„Nein, auf Sie! Hüten Sie sich vor ihm!"

Eberhardt zuckte die Achseln.

„Wir wollen uns zur Ruhe begeben. Das Treiben hier interessirt mich nicht mehr. Begleiten Sie mich in mein Hotel?"

„Wir fahren zusammen," entgegnete Warburg. „Ich habe Ihnen noch mancherlei mitzutheilen."

Allein bei der Heimfahrt wollte die Unterhaltung nicht recht in Fluß kommen. Der Vorfall im Club hatte beide mißgestimmt. Mit dem Versprechen, sich am andern Tage bei Comtesse von Hartmann zu treffen, trennten sich die jungen Edelleute.

* * *

Eberhardts erster Besuch am nächsten Tage galt zunächst Eva und ihrer Tante. Er hatte das Kästchen mit den Juwelen mitgenommen, da er die Absicht hegte, sich sofort zu Helene zu begeben.

Als er das Hotel verließ und eine Droschke bestieg, trat eine hochgewachsene Gestalt in den dunklen Thorweg des gegenüberliegenden Hauses zurück, offenbar in der Absicht, sich vor seinen Blicken verborgen zu halten.

Dieser Mann war eigenthümlicher Weise genau so wie der Graf selbst gekleidet. Ein heller Ueberrock, Cylinder, sowie eine schwarze Salontoilette machten ihn dem Abfahrenden völlig gleich.

Eberhardt beachtete den Doppelgänger nicht.

Als der Wagen um die Ecke bog, trat jener Fremde wieder hervor.

„Er hat das Kästchen bei sich, er begiebt sich zur Komtesse. Warten wir seine Rückkunft ab," sprach er zu sich.

Nachlässig schlenderte er die Straße hinab und begab sich in eines der nächsten Weinhäuser.

Eberhardt hatte indessen das Haus der Frau von Ehrbach erreicht und sich anmelden lassen.

Mit strahlenden Mienen kam ihm Eva entgegen und bot ihm die rothen Lippen zum Willkommen.

Auch Frau von Ehrbach begrüßte den Grafen mit herzgewinnender Güte.

„Nun ist die wilde Buschblume nach Europa verpflanzt," scherzte sie, „und wenn mich nicht alles täuscht, wird sie auch hier gedeihen. Sehen Sie selbst, wie frisch und fröhlich sie aussieht."

„In der That, sie blüht wie eine Rose. Ich kann mein Entzücken nicht in Worte fassen, daß sie sich so schnell von ihrer Krankheit erholte."

„Warst Du selbst nicht mein Pfleger?" fragte Eva, dem Geliebten die Hand reichend.

„Es war die schrecklichste Stunde meines Lebens, als meine holde Buschrose zu verwelken drohte. Ich danke Gott, daß sie vorüberging! Ich habe gestern an die Eltern geschrieben, und ich muß gestehen, als ich bei der Aufzählung unserer Abenteuer diesen Moment berührte, ging ein Fieberschauer durch ihre Nerven.

Fortsetzung folgt.

hr 13. Verbandsfest feiern. Die Feier wird eingeleitet durch eine um 3 Uhr in der Kirche stattfindende Andacht, an die sich der Festzug durch die Straßen der Stadt und die Festversammlung im Saale des Schützenhauses anschließen.

** **Eine Radfahr-Meisterschaft von Westfalen** über 1 Kilometer und eine solche über 25 Kilometer kommt am 11. August in Dortmund zum Austrag.

* **Postalisches.** Versetzt wurden die Postassistenten Thorn von Minden nach Paderborn, Derenthal von Alswede nach Schloß-Holte, Kreienmeier von Mennighüffen nach Schötmar, Kriwet von Paderborn nach Höxter und Rummeni von Wiedenbrück nach Bielefeld.

* **Königl. Preuß. Klassenlotterie.** Die Erneuerung der Lose und Abhebung der Freilose der 2. Klasse 205. Lotterie (Ziehung am 10., 11. und 13. August cr.) hat unter Vorzeigung der Lose 1. Klasse bis spätestens den 6. August, abends 8 Uhr, zu erfolgen.

* **Jagd-Aussichten.** Aus Westfalen sowie aus Lippe und aus Rheinland lauten die Jagd-Aussichten auf Hasen, Hühner und Fasanen sehr günstig.

* **Ansteckende Krankheiten.** In der Zeit vom 14. bis 20. Juli sind im Regs.-Bezirk Minden nachstehend aufgeführte ansteckende Krankheiten vorgekommen: Unterleibstyphus im Kreise Herford 1, Höxter 1, Paderborn 1 Todesfall; Scharlach im Kreise Büren 1, Halle 1, Höxter 1, Warburg 1 Fall; Diphtherie und Krupp im Kreise Halle 2, Herford 4, Höxter 3, Minden 2 und 1 Todesfall, Paderborn 3 und 1 Todesfall (davon in Stadt Paderborn 1 und 1 Todesfall), Warburg 2 und 1 Todesfall, Wiedenbrück 3 (davon in Stadt Gütersloh 1 Fall).

* **Bünde,** 30. Juli. Personalnotiz. Herr Gerichtssekretär Schmidt ist seitens des Herrn Justizministers zum Obersekretär ernannt worden.

* **Enniglob,** 30. Juli. Hagelschaden. Bei dem am 20. d. Mts. hier niedergegangenen Gewitter wurde in unserer Gemeinde durch Hagelschlag ein Schaden der Feldfrüchte angerichtet, der nach der unterm gestrigen Tage vorgenommenen Besichtigung durch den Taxator der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin wie folgt festgestellt wurde: Roggen 10—12 Prozent, Hafer 10—22 Prozent. — Es kann unseren Landwirten nur immer wieder empfohlen werden, Getreide gegen Hagelschaden versichern zu lassen.

* **Bielefeld,** 30. Juli. Die Einnahme der Elektrischen. Nach dem „Wächter" beträgt die durchschnittliche Tageseinnahme der elektrischen Straßenbahn in den letzten zwei Monaten ca. 670 Mk.

* **Bielefeld,** 30. Juli. Achtet auf die Kinder. Gestern abend fiel die 3 Jahre alte Charlotte Wolter aus dem Fenster der ersten Etage des Hauses Wörthstraße 6 aus einer Höhe von 4—6 Metern auf die Straße. Sie trug nur einige weniger schwere Verletzungen davon.

* **Salzuflen,** 30. Juli. Ein Fehlschnitt beim Getreidemähen. Der Landwirt Wehmeier, welcher mit seiner Tochter beim Getreidemähen beschäftigt war, that einen Fehlschnitt, welcher unglücklicherweise seine Tochter traf, die das Korn hinter ihm abnahm. Dieselbe erlitt eine tiefe Schnittwunde am Beinmuskelfleisch; glücklicherweise wurde der Knochen nicht verletzt.

* **Vlotho,** 30. Juli. Kleinbahnprojekte. In dem benachbarten Fürstentum Lippe werden zur Zeit mehrere Kleinbahnen geplant, welche, soweit dieselben für den Norden resp. den Osten des Fürstentums projektiert sind, alle Anschluß auf preußischem Gebiet an die Weser suchen. So haben auch die Einwohner von Bösingfeld in Lippe die hiesige städtische Verwaltung ersucht, daß man sich hier in Vlotho doch für die dortige, von Barntrup ausgehende, über Alverdissen-Bösingfeld-Langenholzhausen 2c. nach hier laufende Linie interessieren möchte. Die Stadtverordneten-Versammlung hat aber hierzu erklärt, daß die Stadt Vlotho bereits an der projektierten Strecke Detmold-Lemgo 2c. nach hier engagiert sei, sich aber freuen würde, wenn die mitgeteilte Linie an dieser Bahn in Langenholzhausen Anschluß finden, Engagements jedoch an neuen Strecken nicht annehmen könne.

* **Minden,** 30. Juli. Ordensverleihung. Der Graf-Regent von Lippe-Detmold hat dem Vorstande der Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion hierselbst, Herrn Regierungs- und Baurat Winde, die dritte Klasse des Fürstlich Lippischen Hausordens verliehen.

* **Petershagen,** 30. Juli. Ertrunken. Am Samstag abend ertrank beim Baden unterhalb Gernheim der 17 Jahre alte Sohn des Bahnarbeiters Schaup.

* **Papenburg,** 30. Juli. Münzenfund. Beim Bauen fand man auf dem Gehöft Einhaus bei Werlte im Hümmling in einem irdenen Gefäß mehrere Hundert thalergroße Goldmünzen. Die Stücke waren von vorzüglichster Beschaffenheit, stammen aus dem 15. und 16. Jahrhundert und sind anscheinend im 30jährigen Kriege versteckt worden. Der wertvolle Fund ist für 70000 Mk. verkauft worden.

* **Essen,** 30. Juli. Für die Burenkinder. Die Kinder, welche sich allsonntäglich zum Kindergottesdienst in der hiesigen Pauluskirche versammeln, haben in diesem Sommer auf den sonst für sie veranstalteten gemeinsamen Ausflug zu Gunsten der armen Burenkinder verzichtet. Die dafür bestimmten Gaben der Kinder belaufen sich auf 204,29 Mk.

* **Solingen,** 30. Juli. Ihrem vierten Manne angetraut. Ein seltener Fall ereignete sich dieser Tage beim hiesigen Standesamt. Eine erst im 28. Lebensjahre stehende Frau wurde ihrem vierten Mann angetraut. Die drei ersten Männer der jungen Frau sind verstorben.

* **Styrum,** 30. Juli. Eine eigenartige Wahlreklame wurde hier gemacht. Der Bürger Peter Küpper hatte eine Luftballonfahrt arrangiert, an welcher außer ihm die Luftschifferin Miß Polly und der Luftschiffer Ferell teilnahmen. Kaum war der Ballon in die Lüfte gestiegen, als Hunderte von Zetteln aus dem Ballon flatterten; diese Zettel trugen die Aufschrift: „Wählt nur Dr. Beumer!" — Dr. B. ist bekanntlich der Zentrumskandidat.

* **Hagen,** 30. Juli. Zu der Einweihungsfeier des Hohensyburg-Denkmals ergehen gegen 700 persönliche Einladungen und gegen 20 Einladungen an Ehrengäste, darunter die Minister Thielen, Möller, v. Hammerstein, Studt und v. Rheinbaben und an die beiden Vorgänger des jetzigen Regierungspräsidenten von Arnsberg Rosen und Winzer.

* **Hagen,** 30. Juli. Herzkrampf. Ein hiesiger Handlungsgehülfe geriet über eine bei seiner Thätigkeit vorgekommene Differenz so in Aufregung, daß er einen Herzkrampf bekam, an dem er binnen kurzer Zeit verschied.

Vermischtes.

Ein Gnadenakt des Kaisers. Ein Berliner Dachdecker war im Jahre 1884 durch Urteil des Schöffengerichts wegen versuchter Nötigung rechtskräftig zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurteilt worden. Im Laufe der Jahre hatte sich für den Verurteilten diese in die Polizeiregister übergegangene Strafe insofern empfindlich bemerkbar gemacht, als sie ihm bei Bewerbungen 2c, auf Grund deren behördliche Recherchen veranstaltet wurden, hinderlich im Wege stand. Auf ein Gnadengesuch hat jetzt der Kaiser mittels Erlasses vom 15. d. Mts. angeordnet, daß die längst verbüßte Strafe im Gnadenwege mit der Wirkung niedergeschlagen werden soll, daß der Strafvermerk in den polizeilichen Listen gelöscht werde.

Bei Felssprengungen zu Hohenburg ereignete sich, Nachrichten aus Zwickau zufolge, eine Pulverexplosion, bei der mehrere Personen verletzt wurden. Drei Arbeiter werden vermißt.

Mit dem Ballon über das Mittelländische Meer. Der kühne Versuch des Grafen de la Vaulx steht nahe bevor. Brieftauben werden ihn begleiten, die seine Nachrichten von unterwegs nach Nizza, Toulon, Marseille, Barcelona und Algier bringen sollen

Schwere Gewitter sind, wie aus Chemnitz gemeldet wird, im südlichen Teil Sachsens niedergegangen. In Doerfel bei Marienberg und in Breitenhof hat das Unwetter großen Schaden angerichtet. Mehrere Gebäude sind eingeäschert worden

Eine Sehenswürdigkeit bildet ein im Hofe des Gastwirts Kaufmann zu Niederrübern im Elsaß befindlicher Rebstock. Der Stock überdeckt mit seinem grünen dichten Laubdach den größten Teil des Hofes und weist weit über 1000 Trauben auf. Vergangenes Jahr hat der Wirt von dem einen Stock ein Hektoliter Wein geerntet.

Die neue Entdeckung Robert Kochs wird in Fachkreisen fortgesetzt lebhaft erörtert. Bemerkenswert ist eine Auslassung der „Berl. Klin. Wochenschrift": „Die Ueberraschung über die Wendung der Dinge muß um so größer sein, je mehr man erwägt, wie gerade erst durch die Forschungen Kochs die Idee einer gleichartigkeit von Tuberkulose und Perlsucht Gestalt gewonnen hat. Erst der Nachweis des Tuberkelbacillus führte dazu diese beiden Krankheiten zu identifizieren, die man bis dahin gemäß den Virchowschen Lehren von der morphologischen Selbständigkeit des Tuberkels auseinander gehalten hatte. In seinem berühmten und grundlegenden Vortrag über die Antologie der Tuberkulose (1882) erklärte Koch: „Die Perlsucht ist identisch mit der Tuberkulose der Menschen, und also eine auf diese übertragbare Krankheit. Sie ist deswegen ebenso wie andere vom Tier auf den Menschen übertragbare Infektionskrankheiten zu behandeln." Die praktische Gesundheitspflege hat denn die Konsequenzen dieser Anschauungen aufs strengste gezogen: Zahllose Untersuchungen über das Vorkommen von Tuberkelbacillen in Fleisch, Milch und Butter, sowie der positive Ausfall der Tuberkulinreaktion beim Rinde führten zu regorosen Maßnahmen in Bezug auf die Verwertung jener Produkte für den Menschen. Wenn jetzt die Verschiedenheit der beiden Erkcankungen festgestellt und damit der alte Virchowsche Standpunkt wieder eingenommen ist, so muß eine Revision aller dieser gesundheitspolizeilichen Vorschriften die Folge sein. Virchow sprach in der medizinischen Gesellschaft seine Genugthuung darüber aus, daß nunmehr die mehr morphologische Auffassung des Tuberkels in seinem Sinne wieder zur Geltung komme. Sollten sich die neuen Ergebnisse in vollem Umfange bestätigen, so kann man freilich nur bedauern, daß erst jetzt, 20 Jahre nach der Entdeckung des Tuberkelbacillus, diese Versuche, auf deren Notwendigkeit schon Baumgarten 1891 hinwies, ausgeführt worden sind. Uebrigens soll nicht unerwähnt bleiben, daß 1879 Bollinger, 1891 Chaveau Versuche mitteilen, aus denen eine Uebertragbarkeit menschlicher Tuberkulose auf das Rind sich zu gereben schien.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges Herford, 30. Juli 1901.

	ℳ		ℳ
3% Preuss. Consols	91,50	Pfandbriefe 1900	98,—
3½% " "	101,—	Deutsche Bank-Akt.	189,75
3% Deutsche Reichsanleihe	91,20	Dresdener Credit-Anstalt	—,—
3½% " "	101,20	Disc. Commandit-Akt.	171,30
3% Westf. Prov.-Anl.	88,—	Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	160,—
3½% " "	98,80	Hibernia Bergw.-Aktien	149,90
4% " "	102,90	Harpener dto.	149,20
4% Bielef. Stadtanleihe	102,—	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	273,—
4% Hamb. Hypotheken-Pfandbriefe 1900	98,—	Phönix Bergw.-Aktien	130,30
4% Rhein. Westf. Bodenkred.-Pfandbriefe 1905	98,—	Kumer. Electricitäts-Ges.	—,—
4% Meining. Hypoth.-		Bankdiscont 3½%	
		Tendenz: vorwiegend schwach.	

Eingesandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Eine elektrische Verbindung mit Bünde, worüber in der gestrigen Nummer der „Herforder Zeitung für Stadt und Land" eine Notiz enthalten war, würde jedenfalls vieles für sich haben. Eine derartige Linienführung würde sich auch um so rentabler erweisen, als die Bahn ja große industriereiche Orte wie Sundern, Eilshausen und Hiddenhausen berühren könnte, denen es jedenfalls nur erwünscht ist, mit Herford sowohl als auch mit Bünde durch eine Bahn in Verbindung zu kommen.

Weniger glücklich scheint mir der Gedanke, mit Bielefeld elektrische Verbindung zu bekommen. Der Herforder Kreis hat alle Veranlassung, für seine Interessen zu sorgen. Oder sollen wieder, wie auch schon mit der projektierten Bahn von Herford über Salzuflen nach Vlotho den Interessen anderer Kreise gedient werden? Durch Erfahrung lernt man, hoffentlich auch in diesen, für das Wohl und Wehe des Herforder Kreises so tief einschneidenden Bahnfragen.

Ein Herforder Kreisbewohner.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Zum Zolltarif.

Berlin, 31. Juli. Aus New-York wird telegraphiert: Die deutsche Zolltarif-Vorlage wird augenblicklich von dem Kommissar der Vereinigten Staaten für Reziprozität, Kasson, geprüft. Dieser hat sich dahin geäußert: Der Entwurf lasse volle Möglichkeit offen für einen Handelsvertrag mit Amerika und biete keinen Anlaß zu Retorsitionen.

Gewaltsame Räumung einer Missionsstation durch Engländer.

Berlin, 31. Juli. Nach einer hier vorliegenden Meldung ist die Missionsstation Botschabelo der Missionsgesellschaft Berlin I in Süd-Transvaal von den Engländern gewaltsam geräumt worden. Alle Missionare und die ganze große Gemeinde sind mit Gewalt nach Middelburg geschafft worden. Die Missionsgebäude sind ohne Schutz.

Zum Burenkrieg.

Pretoria, 31. Juli. General William Kitchener, Bruder des Lord Kitchener, hat den unter dem Befehl Viljoen's kämpfenden Buren ein Geschütz abgenommen. 31 Buren wurden zu Gefangenen gemacht; auch wurden 20 Wagen erbeutet.

Untergang eines Torpedobootes.

London, 31. Juli. Bei einem Flottenmanöver ist das englische Torpedoboot 76 gesunken. Ein Mann kam dabei zu Tode, indem er ertrank.

Schweres Unwetter.

Agram, 31. Juli. Ueber Vrbovez und Umgegend ging ein schweres Unwetter hernieder. Die Weinernte ist völlig vernichtet. Mehrere auf dem Felde acbeitende Landleute wurden vom Blitz erschlagen.

Voraussichtliches Wetter.

1. August. Meist heiteres, warmes Wetter.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Herm. Gravenhorst,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
Redaktion u. Expedition Brüderstraße 21 am Gehrenberg]

Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Wohnung
von 5—6 Räumen, auch geteilt, zu vermieten. 509g

Eine freundliche Wohnung
von 4 Räumen mit Stallung zum 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Ztg. unter 444g.

Die untere Etage
meines Wohnhauses best. aus 5 Räumen nebst Zubehör steht zum 1. Okt. od. 1. Nov. zu vermieten. Auf Wunsch kann etwas Gartenland abgegeben werden. 438]

Lokomotivführer
Hölkemeier, Bahndamm 420.

Eine Wohnung
zum 1. Oktober zu vermieten. 470g] **W. Fricke,** Tribenstr. 5.

Ein schön möbliertes 517g
Zimmer
mit Morgenkaffee per 1. August oder später zu vermieten.
Bielefelderstr. 291.

Königlich belohnt
sich der tägliche Gebrauch von **Radebeuler Theerschwefel-Seife**
v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden 1985
Schutzmarke: **Steckenpferd**
der besten Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel Finnen, Hautröte, Blütchen, Leberflecke 2c. a St. 50 Pfg.
in **Herford: Wilh. Epso'oh,**
in **Löhne: Carl Müller.**

Neue Vollheringe
empfiehlt billigst 410g.
H. Drewes,
Johannisstraße 7.

Stellungen

Schieber für Krankenfahrstuhl gesucht.
Von wem sagt die Exped. d. Ztg. unt. 492g.

Festoniererinnen
für bunte Sachen werden auf sofort gesucht. [512g
J. Elsbach & Co.

Suche zum 1. Oktober c. Js. ein
junges Mädchen
zum Erlernen der **Küche und Haushalt** ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß.
Frau Twellmeyer, Bielefeld,
Goldstraße Nr. 12. 505]

Zum 1. Oktober sucht und empfiehlt tüchtige
Köchinnen, Stützen und Mädchen 432g
zur Erlernung des Haushalts,
Wärterinnen, Haushälterinnen, Haus-, Küchen-, und Kindermädchen
Frau Luise Lütge, Detmold,
Schülerstraße 27 I.
Stellen-Vermittelung.

Verkäufe

Haben einen Posten kleinere
Getreidereinigungsmaschinen
(Wehmühlen ca. 1000 kg. Leistung per Stunde) sehr billig abzugeben.
Kernewelk & Schachtsiek.
521g

Brennabor-Halbrenner
billig abzugeben. 519]
Eimterstr. 239.

Ein fast neues 518]
Herrenrad
verkauft billig. Noch 1 Jahr Garantie.
Otto Schmidt, Alter Markt 8.

Kinderwagen,
fast neu, preiswert zu verkaufen.
469g **Credenstraße 37.**

Das Immobilien-Geschäft u. Rechtsbureau
von **Wilh. Wolf, Bielefeld,**
Ulmenstraße 10, 434g
geprüft und befähigt zum Gerichts-Sekretär, empfiehlt sich zur Vermittelung von **Verkäufen** und **Verpachtungen** von Grundstücken, Häusern, Kolonaten, erteilt **Auskunft** in allen **Rechts-** und **Gewerbe-Streitigkeiten,** fertigt **Schriftsätze aller Art,** Klagen, Gesuche, Kontrakte, **sachgemäß** und **billig** an, besorgt die **außergerichtliche Einziehung** und die gerichtliche **Einklagung** von **Forderungen** sowie die Beschaffung von Hypotheken-Geldern.
Langjährige Erfahrung! Reelle Geschäftsführung!

Donnerstag, den 1. August,

beginnt unser diesjähriger

Reste-Ausverkauf.

Es liegen in großen Massen zum Verkauf aus:

Reste Kattune in Mull, Zephyr, für Kleider, Blousen usw. von **18** Pfg. an.
Reste Bett-Siamosen, Bett-Kattune in waschechten Qual. von **19** Pfg. an.
Reste Leinen, Halbleinen, Damaste . . . . von **22** Pfg. an.
Reste Hemdentuche, Piques, Gebild, Chiffon von **19** Pfg. an.
Reste Kleider-Siamosen, Schürzen-Siamosen von **35** Pfg. an.

500 Stück Kleiderstoff-Reste,

1—6 Meter, **von 65 Pfg. an das Meter,** doppeltbreit.

Gardinen-Reste, 1 bis 3 Fenster. **Seiden-Reste** für Blousen, enorm billig

Die Restbestände in Bett-Barchend und Federn weit unter Preis.

Gebrüder Kaufmann,

51g

Niederntstraße 34. **Bielefeld.** **Niederntstraße 34.**

Weltberühmt
sind die **Original-**

Osborne

Höchste Auszeichnung Weltausstellung Paris 1900 „Grand Prix."

Columbia

neueste und verbesserte

Gras- und Getreide-Mähmaschinen.



Selbstbinder
Stählerne Heuwender
Stählerne Heurechen
Scheiben-
und Federzahn-Eggen.

Glänzende Siege und Erste Preise errungen.
Prospekte jederz. bereitwilligst durch den Vertreter od. durch den
Generalvertreter: Claus Dreyer, Bremen.
Tüchtige Vertreter werden gesucht.

Donnerstag, den 1. Aug., abends 7 Uhr, werde ich an der Oberbehmerstraße, gegenüber dem Eisenbahnbogen, 14 Stücke

Hafer

auf dem Halm öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. 462g
Karl Strelo.

Amtliche Anzeige

Der frühere Böltcher **Theodor Kirschney** von hier ist probeweise als städtischer Nachtwächter angestellt und heute von mir vereidet und in sein Amt eingeführt worden.
Blotho, 29. Juli 1901.
Der Amtmann:
Brüggenschmidt.

Zu Einmachezwecken
empfehle
sämtliche Gewürze
in hochfeinen Qualitäten. 508g
Heinrich Nolting.

Corned-Beef

stets frisch im Anschnitt. 419g
Frau Ida Werner.

Technikum Eutin.

Architektur-, Ingenieur-, Techniker- und Meisterkurse. Maschinenbau. Baugewerbe. Tiefbau. **Specialkurse zur Verkürzung der Schulzeit.** Prospekt gratis. 581e

---

Für die Schulden,

welche meine Frau macht, komme ich **nicht** auf. 513g
Heinrich Weber,
Eilshausen Nr. 99.



bekommen den besten Kaffee am billigsten in den bekannten Kaffee-Specialgeschäften von

Emil Tengelmann.

Verkaufsläden untenstehend

Tengelmanns Plantagen-Kaffee

kostet nur 80 ₰ bis ℳ 1,80 das Pfund. Durch einen Versuch sollten Sie sich überzeugen, daß hier etwas besonderes geboten wird.

Verkaufsläden in:

Herford,
Gehrenberg, Alter Markt 16. 88g

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1901: 792½ Mill. Mk.,
Bankfonds „ „ „ „ : 258 „ „
Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. 238d
Vertreter in **Herford:** C. **Ergenzinger,** Diebrokerstr. 513.

Von der Reise zurück.

Herford, den 31. Juli 1901.
516g **Zahnarzt Weihe.**

Von der Reise zurück.

481g **Dr. Budde.**

Salicyl
gebrauche man, um eingemachte Früchte etc. vor dem Verderben zu schützen. 514g
Heinrich Nolting.

Bürgerverein.

Donnerstag, 1. Aug. cr.
abends 8½ Uhr:
Achtes und letztes
Abonnements-Konzert

NB. Abonnementskarten haben nur noch zu diesem Konzert Gültigkeit. 520g

---

Pastor Felke's Heilweise

beglaubigter Vertreter:
Rich. Krommes, Praktiker für Homöopathie u. Naturheilk.
Erfolgreiche Behandlung aller, besonders chronischer Leiden, wie Herz-, Leber-, Lungen- und Nierenleiden, Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Gicht, Flechten etc.
Zu sprechen in Herford im evangelischen Vereinshause jeden Freitag und Samstag, von morgens 9 bis abends 6 Uhr. 410g

---

Bringe meine große Auswahl in
Handarbeiten, Stickseiden, Strick-, Stick- und Häkelgarnen
in empfehlende Erinnerung.
Ferner empfehle
Schürzen, Handschuhe, Kravatten, Wäsche und Unterzeuge
in allen Preislagen.
Die noch vorrätigen
Damen- und Kinderhüte
verkaufe jetzt weit unter Preis.

Trauerhüte, Spitzenmützen und Spitzenhüte stets am Lager.

Heinrich Studte, Höckerstraße 11.